

Die RVK wird zunehmend als von der Aufstellung unabhängiges Erschließungsinstrument verwendet.

RVK-Daten haben in deutschsprachigen Bibliothekskatalogen eine führende Stellung bei der klassifikatorischen Erschließung. Ihre Vitalität hat in der **verbreiteten Nutzung als Aufstellungssystematik** eine stabile Quelle. Auch die von der DNB und durch ausländische Fremddaten beziehbare DDC wird ihr diese Position in den meisten Verbunddatenbanken bis auf Weiteres nicht streitig machen können.<sup>2</sup>

Die RVK erreicht durch die Online-Pflege und die Verknüpfung mit SWD-Vokabular bereits eine **normdatenähnliche Struktur** (Ausbau zur Normdatei mit ID-Nummern als Anker geplant) und kann entsprechend wertvoll werden als Bestandteil des semantischen Netzes, vor allem wenn sie in Linked open data integriert wird.

Ein weiterer Vorteil ist die relativ rasche Aktualisierbarkeit der Inhalte und der verbalen Elemente.

Neben RSWK/SWD bildet die RVK das Rückgrat der qualitativ hochwertigen Erschließung eines umfangreichen Kernbereichs bibliothekarischer Metadaten in den deutschsprachigen Katalogdatenbanken.

Bei der **Anreicherung unerschlossener Titeldaten mit Sacherschließung** kommt der RVK große Bedeutung zu. Im Bereich der retrospektiven Anbindung der **Altbestände** an die Standards der Inhaltserschließung sollte die RVK oberste Priorität haben, noch vor der Beschlagwortung.

**Konkordanzen zwischen RVK und historischen Systematiken**<sup>3</sup> können zur Anreicherung älterer Titeldaten mit grober Inhaltserschließung genutzt werden.

Ein anderer Anwendungsbereich könnte die ZDB sein.

Eine **Konkordanz zwischen DNB-Sachgruppen (DDC) und RVK** (obere Ebenen) könnte zur maschinellen Anreicherung neuerer Titeldaten mit RVK (natürlich auch umgekehrt mit DDC-Sachgruppen) genutzt werden. Auch die Ergebnisse des PETRUS-Projekts der DNB (automatische Sachgruppenvergabe für Netzpublikationen) oder des Projekts der UB Bielefeld zur maschinellen Klassifikation ließen sich auf diese Weise weiter nutzen.

---

<sup>1</sup> Aus dem Protokoll der AG Sacherschließung des BVB vom 14.7.2011: „Die AGSE hält es für sinnvoll, in Zukunft in der RVK für bestimmte Anwendungsfälle (nicht nur für Zeitschriften) verkürzte, nur aus den beiden Anfangsbuchstaben bestehende Notationen zuzulassen. Diese verkürzten Notationen müssten auch maschinell erzeugt werden können, z. B. aus einer Konkordanz mit DNB-Sachgruppen. Für die Nutzung beim Drill down der Suchmaschinenkataloge (Fachselektion) könnten so weitere Literaturgruppen gewonnen werden. Herr Stumpf wird in Regensburg anfragen, ob so etwas dort akzeptiert werden könnte oder ob zuerst das nächste Anwendertreffen abgewartet werden muss. Danach kann die Meldung an die Verbundzentrale gehen, ob die Zeitschriftennotationen in voller Form oder verkürzt an die ZDB zu liefern sind. [Anm.: Das Thema wurde für das RVK-Anwendertreffen am 19.10. angemeldet.]

<sup>2</sup> Im B3Kat (Juni 2011, nach Migration der KOBV- und KuBiKat-Bibliotheken und Anreicherung aus dem WorldCat): 19.024.831 Titelsätze (h-Sätze), davon mit RSWK 7.176.340 (37,7 %), mit RVK 5.665.676 (29,8 %), mit LCC 3.019.899 (15,9 %), mit DDC 2.355.037 (12,4 %).

<sup>3</sup> Wunder, Marco: Nutzungsmöglichkeit historischer Systematiken für die Erschließung von Altbeständen durch verbreitete Klassifikationen, untersucht am Beispiel einer RVK-Konkordanz für die ehem. Oettingen-Wallersteinsche Bibliothek der UB Augsburg (Diplomarbeit)  
<http://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/volltexte/2011/1815/>

Alle diese denkbaren Verfahren basieren auf der Einsicht, dass eine präzise Erschließung mit vollständigen Notationen weder intellektuell noch maschinell leistbar ist. Es muss deshalb auf **verkürzte Notationen** zurückgegriffen werden. In der Regel wird die Erschließung, auch wenn sie nicht maschinell durchgeführt wird, **ohne Autopsie** erfolgen.

Eine wichtige Nutzungsmöglichkeit der Notationen besteht in der **Fachfacette der Suchmaschinenkataloge**. Hierbei wird in der Regel nur der erste Buchstabe oder die beiden ersten Buchstaben ausgewertet. Titel, die wenigstens mit einer verkürzten Notation grob erschlossen sind, können in die Fachselektion einbezogen werden.

Unter verkürzten Notationen sollen die beiden ersten bzw. nur der erste Buchstabe (unter Weglassung der folgenden Ziffern) verstanden werden, z.B.

BO Patrologie und Kirchengeschichte  
CQ Entwicklungspsychologie  
PH Strafrecht  
ZH Architektur

oder einfach

F Klassische Philologie  
R Geographie

Es wäre zur retrospektiven Bearbeitung sehr wichtig, an Stelle der vollständigen Notation für **bestimmte Anwendungsbereiche** verkürzte Notationen erfassen zu können. Eine spätere Verfeinerung zu vollständigen Notationen, wo sinnvoll, ist damit nicht ausgeschlossen.

Da kein eigenes MAB- oder MARC-Feld hierfür definierbar ist und die Zusammenfassung unterschiedlicher Felder für die Suchindizes und Navigatoren problematisch sein kann, wird vorgeschlagen, in MAB (z. B. für die Erfassung im B3Kat) das reguläre Feld 700g zu verwenden.

Dies sollte **überregional abgesprochen** werden (AG der Verbundsysteme, AG KVA), damit solche Daten wechselseitig beim Datenaustausch akzeptiert werden.

**Anwendungsbereiche** sollten z. B. sein:

- Zeitschriften und Serien (sofern nicht Zeitschriftennotationen erfasst werden, die, obgleich sie keinen spezifischen Inhalt repräsentieren, für die Suchmaschinenkataloge den gleichen Zweck einer groben Fachzuordnung erfüllen),
- Altbestandsdaten (z. B. Titel vor 1900) einschließlich Ebook-Titel aus Nationallizenzen (Early English Books, The Making of the Modern World usw.),
- einzelne Ressourcen aus dem elektronischen Bereich, die nicht zum Kernbestand der wissenschaftlichen Literatur gehören (dagegen sollten Ebooks, die Parallelausgaben gedruckter Publikationen sind, mit den vollständigen Notationen der Printausgaben versorgt werden),
- Titel aus Gattungen, die sich einer spezifischen Inhaltserschließung entziehen oder wo sich diese nicht lohnt, z. B. Erbauungsliteratur, Kleinschrifttum, evtl. bestimmte Arten von Belletristik,
- Aufsatztitel aus bestimmten Kollektionen

Nicht mit verkürzten, sondern immer mit vollständigen Notationen sollte die monographische wissenschaftliche und Sachliteratur ab dem 20. Jahrhundert erschlossen werden.